



**Darmstädter Initiative
gegen
Rassismus**

**WAR
WORKERS
AGAINST
RACISM**

**DIE WURZELN
DES
RASSISMUS**

DM 1,50

DIE WURZELN DES RASSISMUS

Übersetzung aus dem Englischen:

Workers Against Racism, *The Roots of Racism*,
Junius Publications, London 1985.

Kapitel 1:

Was ist Rassismus?

Rassismus wird im Allgemeinen als Abweichung von den Normen der bürgerlichen politischen Kultur betrachtet. Oft sieht man ihn auch als eine spezifische Erscheinung der letzten Jahrzehnte, verursacht durch die sprunghafte Zunahme der Arbeitsmigration nach dem zweiten Weltkrieg. Man muß aber zwischen dem Rassismus im allgemeinen und der besonderen Gestalt, in der er sich heute präsentiert, unterscheiden. In Großbritannien ist der Rassismus ein bleibendes Merkmal des gesellschaftlichen Lebens im zwanzigsten Jahrhundert. Doch manifestiert er sich in verschiedenen Perioden in unterschiedlicher Form und sucht sich stets neue Opfer. Bevor wir uns der Geschichte des Rassismus zuwenden, ist aber erst zu klären, was wir eigentlich unter Rassismus zu verstehen haben.

Vorurteil und Rassismus

Der Rassismus ist eine Erscheinung der modernen kapitalistischen Gesellschaft. Vor der Entstehung des Kapitalismus hatten die Begriffe Nation und Rasse keine wirkliche gesellschaftliche Bedeutung. In der feudalen Dorfgemeinschaft waren Vorurteile zwar sogar viel heftiger und tiefer verwurzelt als heute. Der kleinen, abgeschlossenen Welt der Dorfgemeinde entsprach ein äußerst provinzielles, beschränktes Bewußtsein. Da die Mehrzahl der Menschen fast das ganze Leben am gleichen Ort verbrachte, entwickelten sie eine übersteigerte lokale Identität. Die Härte des Überlebenskampfes verstärkte den inneren Zusammenhalt der dörflichen Gemeinschaft und ihr Mißtrauen gegenüber der Außenwelt.

In dieser rückständigen Welt waren Aberglaube und Vorurteil die zwangsläufige Reaktion auf alles Unbekannte. Menschen aus der entfernteren Umgebung wurden besondere Charakterzüge, wie Unehrllichkeit oder Raffigier, - angedichtet, während Leute mit ungewöhnlichen Talenten - etwa der Schmied - oft als Zauberer galten. Aus diesen Vorurteilen entwickelten sich mit der Zeit Stereotype, die ihrerseits die Austragung von Konflikten zwischen den Angehörigen verschiedener Dörfer oder Regionen beeinflussten. Der traditionelle Zwiß zwischen Yorkshire und Lancashire ist ein typisches Beispiel solcher in der feudalen Gesellschaft verwurzelten regionalen Antagonismen. Furcht vor dem Fremden äußerte sich im vorkapitalistischen Europa auch in tiefsitzenden Vorurteilen gegenüber Menschen mit fremder Mundart, Sprache oder Religion und gegenüber solchen mit ungewohnter Hautfarbe oder Erscheinung.

Es scheint auf den ersten Blick, als seien der moderne Rassismus und das vorkapitalistische Vorurteil in vielerlei Hinsicht gleich. In beiden Fällen kommt es zum Konflikt zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen; in beiden beruht der Antagonismus auf irrationalen Vermutungen und bei beiden kommt es zur Gewaltanwendung gegen 'Fremde'. Dennoch sind Vorurteil und Rassismus grundsätzlich verschiedene gesellschaftliche Phänomene. Die Beschränktheit des vorkapitalistischen Bewußtseins entsprach der Isolation und Atomisierung der Gesellschaft jener Zeit. Dementsprechend war das sie prägende Vorurteil räumlich und zeitlich begrenzt und erlangte nie den Charakter einer systematischen Ideologie. Dem katholischen Bauern Lancashires erschien der protestantische Bauer aus einem anderen Landstrich ebenso bedrohlich, wie eine Gruppe reisender Schneidergesellen aus Bradford, ein schwarzer Sklave oder ein Franzose. Sein tiefstes Mißtrauen galt sogar meist dem Bauern aus dem Nachbardorf, mit dem er beim Lehnsherrn um die Vergabe von Weiderechten zu konkurrieren hatte.

Das vorkapitalistische Vorurteil ist seiner Natur nach willkürlich und von begrenzter sozialer Bedeutung. Allgemeingültige nationale Vorurteile waren vor der Entstehung des Kapitalismus so gut wie unbekannt. Menschen, deren Identität noch überwiegend lokal verwurzelt war, konnten mit dem Begriff Patriotismus wenig anfangen. Zum Beispiel empfanden wenige das Bedürfnis ihr 'Vaterland' gegen Frankreich zu verteidigen. Man verdingte sich als Soldat entweder unter Zwang oder in der Hoffnung auf Kriegsbeute.

Kapitalismus und Rassismus

Der Kapitalismus entstand durch die Zerstörung der beschränkten Feudalordnung. Aber ironischerweise schuf er schon bald die Grundlage für die Entstehung des Rassismus. Die Schranken der Feudalordnung mußten überwunden werden um dem Kapital einen nationalen Markt und eine nationale Wirtschaft zu verschaffen. Daher trat das Bürgertum unter der Fahne des Nationalismus gegen die alte Ständeordnung an. Indem es diese zerstörte erfüllte die neue zur Herrschaft drängende Klasse eine historisch notwendige, fortschrittliche Mission. Sie schuf die Grundlage für eine gesellschaftliche Teilung der Arbeit im nationalen Rahmen, durch die wirtschaftliches Wachstum und technischer Fortschritt überhaupt erst möglich wurden. Der Zerfall der alten Ordnung schuf neue Horizonte und war ein großer Schritt in der Entwicklung der Menschheit.

Aber die Frist während der das Bürgertum eine progressive Rolle spielte, war sehr kurz bemessen. Denn sobald der kapitalistische Markt entstanden war, wandte es sich der Sicherung seiner Herrschaft gegenüber den anderen Klassen zu. Der Nationalstaat entwickelte sich zu einem Herrschaftsapparat, mit dem das Bürgertum die Massen unter das Diktat des Kapitals zwang.

Solange der Staat hauptsächlich als Unterdrückungsinstrument in Erscheinung trat, gab es unter den Massen wenig Begeisterung für die Idee des Staats und der Nation. So galt Nationalismus in Großbritannien noch bis weit ins 19. Jahrhundert hinein als Ideologie der Klassenherrschaft und Ausbeutung. Damals gelang es dem Bürgertum noch nicht, seine Interessen als nationale im Volk zu verankern. Die Massen begeisterten sich für die Französische Revolution und waren empört über den britischen Krieg gegen Napoleon. Staatliche Appelle zu nationaler Eintracht fanden wenig Gehör, so daß die

Regierung sich schließlich gezwungen sah, eine Reihe scharfer Gesetze gegen Volksversammlungen und Arbeiteragitation zu erlassen.

Zur Repression im Inneren gesellte sich eine zunehmend aggressive Außenpolitik. Der Nationalismus wandelte sich in dieser Phase in ein ideologisches Instrument zur Sicherung kapitalistischer Herrschaft gegen das Proletariat und zur Organisation der Nation im Kampf gegen die ausländische Konkurrenz.

Je reaktionärer das Bürgertum wurde, desto reaktionärer wurde auch sein Nationalismus. Sein ehemals progressiv anti-feudaler Charakter wich einem immer vehementeren Chauvinismus und Ausländerhaß. Der Verdegang Thomas Carlisle veranschaulicht diesen Entwicklungsprozeß. In seiner Jugend war Carlisle ein leidenschaftlicher und rücksichtsloser Kritiker der britischen Gesellschaft - ein Reformler in der Tradition des aufgeklärten frühen Bürgertums. Aber unter dem Eindruck der europäischen Revolutionen im Jahre 1848 wandelte sich seine Haltung grundlegend. In der Bedrohung der kapitalistischen Ordnung erkannte Carlisle nun die Gefahr der 'Massen'. Fortan stellte er sein nicht unerhebliches Talent in den Dienst der Beschworung der Reinheit der englischen 'Rasse' und ihrer Berufung zur Herrschaft über 'minderwertige' Völker.

Mit der Verwandlung des Nationalismus in die Ideologie der Klassen- und Kolonialherrschaft entstand der Rassismus. Am deutlichsten trat der rassistische Zug des Nationalismus in den Kolonien zutage. Er war nun nicht mehr das Produkt irrationaler Vorurteile, wie das Ressentiment gegen Fremde in der vorkapitalistischen Ära es gewesen war. Die Intensität des Rassenhasses gegen Menschen anderer Hautfarbe war nun der Reflex der Intensität der Unterdrückung, denen diese Menschen in der neu entstehenden imperialistischen Weltordnung real ausgesetzt waren und sind.

Der britische Rassismus wuchs auf dem Fundament des Nationalstaats. Zunächst war er der Standpunkt der herrschenden Klasse. Im frühen neunzehnten Jahrhundert war Rassismus noch nicht Teil der populären Empfindungen, sondern beschränkte sich auf die patriotische Elite. Millionen Proletarier unterzeichneten in den 1820er Jahren Petitionen für die Aufhebung der Sklaverei. Aber als das Jahrhundert seinem Ende zuging war der Rassismus bereits Bestandteil des populären Bewußtseins und begann entscheidenden Einfluß auf das Denken der Arbeiterklasse zu nehmen. Um diesen Vorgang zu begreifen bedarf es einer Analyse der Beziehung zwischen Imperialismus und Rassismus.

Imperialismus und Rassismus

Der Nationalstaat spielte eine entscheidende Rolle bei der Entstehung des Kapitalismus. Aber mit dem Fortschritt der Akkumulation wurden die nationalen Grenzen immer mehr zu einem Hindernis für das Profitstreben. Um sich weiter zu entwickeln, mußte der Kapitalismus international werden. In den beiden letzten Jahrzehnten des neunzehnten Jahrhunderts begann die imperialistische Phase der kapitalistischen Entwicklung. Damit trat eine auf den ersten Blick paradoxe Erscheinung zutage. Einerseits bewegte sich das Kapital zunehmend global, aber das Bürgertum benötigte den Nationalstaat dringender denn je zuvor. Schon während des neunzehnten

Jahrhunderts gab es episodische kriegerische Auseinandersetzungen zwischen den kapitalistischen Nationen. Aber gegen Ende des Jahrhunderts wurde der kapitalistische Wettbewerb vollends internationalisiert. Ein erbarmungsloser Überlebenskampf entstand zwischen den imperialistischen Mächten. Der Imperialismus führt zu einem explosionsartigen Aufbrechen nationaler Gegensätze.

Aber der Imperialismus führte auch zu einer gewaltigen Zunahme der Produktion. Dieses Wachstum, gespeist durch die Plünderung der Kolonien, erzeugt eine ungeheure Konzentration des Reichtums in den imperialistischen Ländern, die die Position der herrschenden Klassen entscheidend stärkt. Zum ersten mal können sie es sich leisten, einen Teil ihres Mehrwerts für Reformen und für höhere Löhne für privilegierte Arbeiterschichten zu erübrigen. Dadurch entstehen erstmals zumindest partiell Klassenharmonie und sozialer Konsens. Somit kommt es zur Herausbildung einer privilegierten Arbeiterschicht, die ihre eigenen materiellen Interessen zunehmend mit der Expansion des nationalen Kapitals identifiziert.

Verbesserte Lebensbedingungen und soziale Reformen schufen die Voraussetzungen für die Herausbildung einer proimperialistischen Ideologie in der Arbeiterklasse. Der Nationalismus hörte auf, eine Elite-Ideologie zu sein und wurde zu einer sozialen Kraft. Arbeiter begannen ihr eigenes Wohlergehen mit dem der Nation zu identifizieren, denn es schien, daß ihre Arbeitsplätze, ihre Löhne und ihr Lebensstandard von der Wettbewerbsfähigkeit Großbritanniens abhingen. Allerdings nahm der Nationalismus nicht in ganz Europa im gleichen Maße zu. In den Ländern, wo der Kapitalismus schwach und unterentwickelt blieb, konnte er sich nur langsam entwickeln. In Italien zum Beispiel, dessen wirtschaftliche Schwäche in der Niederlage gegen Äthiopien im ausgehenden neunzehnten Jahrhundert deutlich zum Ausdruck kam, konnte keine solide soziale Basis für den Nationalismus entstehen.

Der Aufstieg des Imperialismus ging einher mit der Unterdrückung der restlichen Welt. Er bedeutete Sklaverei für die Völker Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und des Nahen Ostens. Die Welt wurde geteilt in Unterdrücker- und unterdrückte Nationen. Eine Handvoll imperialistischer Mächte beherrschte den Erdball. Die Ideologie des Nationalismus rechtfertigte diesen Zustand und verankerte die Vorstellung der Überlegenheit der imperialistischen Nationen im Bewußtsein der Massen.

In den Kolonien drückte sich der Nationalismus nicht einfach als nationaler Gegensatz aus. Um ihren Herrschaftsanspruch zu befestigen, behandelten die imperialistischen Mächte die kolonisierten Völker als Untermenschen. In den Kolonien gewannen die Sprache und die Kultur des Rassismus systematischen Charakter. Der Rassismus drang auch in die politische Kultur der imperialistischen Länder ein. Aber dort war sein Charakter weniger offensichtlich und unmittelbar; er ging dort eher in der allgemeinen chauvinistischen Nationalkultur auf. Eine Ausnahme von dieser Regel bildeten allerdings die USA, wo die Tradition der Sklaverei und die Existenz einer großen schwarzen Bevölkerung den Rassismus schon irun zu einem konstituierenden Element der Gesellschaft machten. In den anderen imperialistischen Ländern wurde der Rassismus erst mit dem Beginn der weltweiten Arbeitsmigration im zwanzigsten Jahrhundert zu einer politischen Kraft.

Einwanderung und Rassismus

Der Kapitalismus schuf nicht nur die Arbeiterklasse - er schafft und reorganisiert sie auch ständig neu um Ausbeutung zu verewigen und zu perfektionieren. Das Überleben des Systems hängt ab von seiner Fähigkeit die Arbeiterklasse als Klasse, die nichts außer ihrer Arbeitskraft besitzt, zu reproduzieren. Da die Arbeiter keine andere Wahl haben, als ihre Arbeitskraft zu verkaufen, diktiert das Kapital die Bedingungen unter denen Arbeiter eingestellt werden. Marx drückte dies so aus: 'Der Arbeiter setzt nicht die Produktionsmittel in Bewegung, sondern sie ihn' (Das Kapital, Band I).

Ob Arbeiter arbeiten wollen oder nicht, ist für die herrschende Klasse ohne Belang. Nicht der soziale Bedarf, sondern die Erfordernisse des Kapitals bestimmen, ob es Arbeitsplätze gibt oder nicht. In Perioden raschen Wachstums kann der Kapitalismus relative Vollbeschäftigung und sogar Arbeitskräftemangel hervorrufen. Aber solche Perioden sind eher die Ausnahme. Meistens befindet sich ein bedeutender Teil der Arbeiterklasse ohne Arbeit. In Perioden wirtschaftlicher Rezession werden Millionen Arbeiter auf die Straße geworfen. Sie vermehren das Heer der Arbeitslosen - und bilden das, was Marx die 'industrielle Reservearmee' nannte. Diese erfüllt für das Kapital eine außerordentlich wichtige Funktion. Die Existenz einer Masse Arbeitsloser wirkt als Druckmittel auf die noch Arbeitenden, Lohnkürzungen und schlechtere Arbeitsbedingungen zu akzeptieren. Die Reservearmee schwächt die ganze Arbeiterklasse.

In der imperialistischen Periode verändert sich das Verhältnis zwischen Lohnarbeit und Kapital. Sobald das Kapital ein internationales System wurde, brauchte sich die herrschende Klasse nicht mehr darauf zu beschränken, ihre eigene nationale Arbeiterklasse auszubeuten. In den Kolonien konnte sie überdies brutalere Arbeits- und Lebensbedingungen durchsetzen als daheim. Aber das reichte ihr noch nicht. Sie betrachtete die kolonialen Völker auch als mobile Reservearmee, die je nach Bedarf um den Erdball verschoben werden konnte. Chinesen wurden nach Hawaii und Malaysia, Inder nach Süd- und Ostafrika transportiert. Als Teil des imperialistischen Systems institutionalisierte sich eine weltweite Migration der Arbeit.

Diese Wanderungsbewegung beschränkte sich nicht auf die Kolonien. Arbeiter wurden auch aus den Kolonien in die imperialistischen Länder importiert, um dort zur Ausbeutung bereit zu stehen. Die kapitalistischen Klassen Frankreichs, Großbritanniens und der USA verschafften sich mit aufeinanderfolgenden Einwanderungswellen eine nie versiegende Quelle billiger Arbeitskraft. Jedesmal, wenn die vorhandene Arbeitskraft nicht ausreicht, brauchen sie nur die Reservearmee in den unterdrückten Nationen anzuzapfen.

Der Bedarf an mobilen Arbeitskräften ist ein Kennzeichen des Kapitalismus in der imperialistischen Periode. Die zunehmende Anarchie des Marktes führt zu immer plötzlicher auftretendem Wechsel zwischen Arbeitskräfteüberschuß und -mangel in verschiedenen Industriezweigen. Letzterer kann oft nur durch die Einfuhr von Arbeitern behoben werden. Einwanderer sind zudem immer beliebt, da sie als Druckmittel gegen die heimische Arbeiterklasse eingesetzt werden können. Im neunzehnten Jahrhundert wurden Einwanderer

häufig als Streikbrecher eingesetzt. Seit 1945 wurde, in Zeiten der Vollbeschäftigung, die Einwanderung systematisch manipuliert um die Durchsetzung höherer Löhne und besserer Arbeitsbedingungen durch die heimische Arbeiterschaft zu unterbinden. Wegen ihres Sonderstatus und ihrer minderen Rechte sind Einwanderer dem Diktat des Kapitals in besonderem Maße ausgeliefert. Das Kapital kann sie nach Belieben einsetzen und sie wieder ausstoßen, wenn es sie nicht mehr braucht. Hierin besteht für das Kapital die besondere Attraktion der Arbeitsimmigration.

Die Arbeitsimmigration aus den Kolonien veränderte den Charakter des Rassismus. Vorher war er ein Aspekt der chauvinistischen Kultur der imperialistischen Länder, aber jetzt wurde er aktiviert und gewann unmittelbare politische und soziale Bedeutung. Er wurde ein entscheidender Faktor des gesellschaftlichen Lebens, denn die Einwanderung reproduzierte wesentliche Elemente der kolonialen Situation in den imperialistischen Metropolen. Die Kluft zwischen Arbeitern aus den Unterdrücker- und den unterdrückten Ländern wurde gefestigt durch eine Reihe formaler und informeller Maßnahmen, die den minderen Status des Einwanderers institutionalisierten. Damit entstand - sehr zum Nutzen des Kapitals - die materielle Grundlage für tiefe Spannungen innerhalb der Arbeiterklasse.

Was ist Rassismus?

Der Rassismus wird oft als subjektive Einstellung oder als ideelles Problem betrachtet. Aber der Rassismus ist nicht ein gedankliches Konstrukt, sondern eine materiell verankerte soziale Gewalt. Ideen oder Vorurteile erlangen nur unter bestimmten gesellschaftlichen Voraussetzungen reale Bedeutung. Dies gilt auch für den Rassismus. Rassistische Ideen gab es in Großbritannien schon lange. Aber erst durch das Phänomen der Arbeitsimmigration wurden sie zu einem gesellschaftlichen Faktor.

Der Vergleich zwischen Rassismus und Antisemitismus erhellt diesen Sachverhalt. Antisemitische Vorurteile gibt es seit Beginn der modernen europäischen Geschichte. Aber soziale Bedeutung erlangte der Antisemitismus nur dort, wo es auch eine beträchtliche jüdische Bevölkerung gab. War dies nicht der Fall, so blieb der Antisemitismus ein passives Element der sozialen Kultur - ein Vorurteil, mit ebenso wenig materieller Bedeutung wie der Glaube, die Erde sei flach. Heute besteht der Antisemitismus weiter, aber seine soziale Rolle ist relativ unbedeutend. Ob er wieder eine soziale Bewegung wird - das entscheiden nicht die Ideen, sondern gesellschaftliche Prozesse. Denn nur diese können die Bedingungen hervorrufen, unter denen Vorurteil zur materiellen Gewalt wird.

Das gleiche gilt für den Rassismus. Die Hautfarbe eines Menschen steht heute im Brennpunkt gesellschaftlichen Vorurteils. Aber trotzdem ist Abneigung gegen Menschen anderer Hautfarbe nicht ein notwendiger Bestandteil - oder gar eine Voraussetzung - des Rassismus. Früher richtete sich der Rassismus gegen Juden, Iren oder Slawen. Diese Vorurteile sind heute größtenteils verblaßt und interessieren nur noch die dekadentesten Menschen. Vorurteil gegen Menschen schwarzer Hautfarbe hingegen gehört heute zum guten Ton. Das kommt nicht daher, daß die intellektuelle Überzeugungskraft der Idee als solcher gewachsen ist, sondern weil die gesellschaftlichen Verhältnisse sich geändert haben.

Wir können nun die Antwort auf die Frage - was ist Rassismus - zusammenfassen. Der kapitalistische Nationalstaat bildet seine Grundlage. Durch die Entwicklung des Imperialismus und der kapitalistischen Konkurrenz erlangte der Nationalismus einen aggressiv ausländerfeindlichen Charakter. Diese Ideologie, die sich zunächst auf die Mitglieder der herrschenden Klasse beschränkte, gewann mit der Entfaltung des Imperialismus Massencharakter. Der Nationalismus wurde benutzt um die Unterdrückung der kolonialen Länder zu rechtfertigen. Dort nahm er direkt rassistische Gestalt an. Im Verhältnis zwischen Unterdrücker und Unterdrückten wurde der Nationalismus zum Rassismus.

In den imperialistischen Ländern entwickelte sich unter dem Einfluß der Arbeitsimmigration der Rassismus zu einer politischen und sozialen Gewalt. Dies geschah nicht aufgrund neuer Entwicklungen im Bereich der Ideen, sondern durch die Institutionalisierung von Unterdrückung und Diskriminierung in den imperialistischen Ländern selbst. Durch Einwanderungskontrollen, Ausländergesetze und formale sowie informale Diskriminierung erlangte der Rassismus reale Gestalt und Legitimation. Der mindere Status des Einwanderers perpetuiert und vertieft die Spaltung der Arbeiterklasse und trägt damit entscheidend zur Festigung der Herrschaft des Kapitals bei. Die Tolerierung dieser Spaltung und Unterdrückung schafft die Voraussetzungen unter denen Rassismus eine explosive soziale Gewalt werden kann.

In den folgenden Kapiteln beschreibt das Buch *The Roots of Racism* die konkreten Formen, in denen sich der Rassismus in Großbritannien entwickelte.

Die Initiative gegen Rassismus hat eine Broschüre veröffentlicht, die wir hier kurz vorstellen wollen;

FÜR EINE ANTI-RASSISTISCHE BEWEGUNG
IN DER BUNDESREPUBLIK

Broschüre der Darmstädter Initiative gegen Rassismus,
Januar 1989, 44 Seiten, 4 DM
2. überarbeitete Auflage

Im Sommer 1988 rollt in der BRD eine neue Propagandakampagne gegen Ausländer an. Kaum ein Tag vergeht ohne Sensationsmeldungen zum Thema Ausländerproblem. Das Bundesinnenministerium lanziert wöchentlich Meldungen über angeblich steigende Flüchtlingszahlen, Ausländerkriminalität und -extremismus, während führende Unionspolitiker mit Betrachtungen zur "Zeitbombe" Asyl und zur Ausländerbeschäftigung zunehmende Angst vor Arbeitsplatz- und Sozialabbau in ausländerfeindliche Kanäle zu lenken suchen. Jüngstes Opfer des Rassismus sind die Aussiedler aus den Ländern Osteuropas, die unter ähnlichen Bedingungen wie Asylsuchende oft monatelang in Lager eingepfercht werden. Da Politiker und Medien jahrelang Fremdenhaß geschürt haben, ist es nicht überraschend, daß nun auch den Aussiedlern Mißtrauen in der deutschen Bevölkerung entgegenschlägt.

FÜR EINE ANTI-RASSISTISCHE BEWEGUNG IN DER BUNDESREPUBLIK zeigt, wie sich der Rassismus historisch zu einem institutionslierten Bestandteil der modernen kapitalistischen Gesellschaft entwickelte. Die Broschüre erklärt, wie er gerade in Krisenzeiten als politische Waffe der Unternehmer und deren politischer Vertreter gleichermaßen gegen alle Lohnabhängigen eingesetzt wird.

Nur durch den Aufbau einer breiten Opposition, die den Rassismus als politisches Thema aufgreift, kann der Forcierung der rassistischen und nationalistischen Ideologie heute begegnet werden.

Inhalt:

1. Feindbild Ausländer
 2. Was ist Rassismus
 3. Der rassistische Staat
 4. Rassismus und Wirtschaftskrise
 5. Für eine anti-rassistische Bewegung
 6. Was wir wollen
- Bibliografie

Die Broschüre kostet 4,-DM + 2,50 DM für Porto und Verpackung. Bei Bestellung von 2-9 Exemplaren betragen die Versandkosten 3,50 DM. Ab 10 Exemplaren wird nur der Broschürenpreis berechnet.

Broschüren sind anzufordern bei der Kontaktadresse:
K. Müller, Plk. 017850 D, 6100 Darmstadt 11

Verrechnungsscheck oder Vorüberweisung bitte an die Sparkasse Darmstadt,
BLZ 508 501 50, Konto Nr. 118 017 617.

Natürlich sind wir auch sehr daran interessiert, als Diskussionsteilnehmer zu Veranstaltungen eingeladen zu werden.